

FUNDSTÜCKE AUS DER MEDIENGESCHICHTE

Das Fernsehen in Deutschland hat nach dem Kriege viele Wiedergeburtshelfer gehabt. Der geschmackvollste unter ihnen ist Clemens Wilmenrod gewesen. Er ist es noch heute - Jahre nach den ersten Monaten des Tele-Säuglings, den er an seiner weißen Küchenschürze gehegt und gepflegt hat.

Auch das groß gewordene Kind Fernsehen duldet ihn noch, aber nur selten. Der Magen-Feuilletonist Clemens Wilmenrod paßt, so meinen die Programmgestalter, nicht mehr recht ins Abendprogramm.

Zu Unrecht!

Denn dieser Schauspieler, den der Bildschirmgucker noch in Dresdens Komödie auf der Bühne sah, jener Bühne, die in Trümmer sank, dieser kluge, spritzige Charmeur - Junggeselle aus Passion - hat den bundesdeutschen Kochtopf revolutioniert. Ihm ist es gelungen, durch gescheite Überredung und Vormachen die deutsche Küche zu internationalisieren - aber nicht mit Amerikas Konservenkost oder Italiens Spaghetti, sondern mit den erlesensten Gerichten der Gourmets vieler Herren Länder.

"Das Wirtschaftswunder verdanken wir unserem Arbeitswillen und Minister Erhard", sagt Herr Müller, "aber das deutsche Küchen-Wunder Clemens Wilmenrod." Er übertreibt nicht.

Das Reiterfleisch nach arabischer Art, das er uns auf den Bildschirm vorritt und vorkochte, schmort in den Pfannen von Millionen.

Er hat es erfunden. Aber er ist ein Komödiant, deshalb sagt er, er habe es nur von einer Reise mitgebracht. Er wird noch, der Vielgereiste, zum Südpol fliegen und von dort Südpolareisbein mit Hundeschlittengemüße mitbringen - wir werden es kochen. Denn dieser Mann überredet nicht nur - er macht vor. Und er würzt die Arbeit mit Anekdoten, die in den Küchen weiterleben.

Er könnte auch als Conférencier faszinieren. Man würde ihm im Fernsehspiel sehr gern zusehen. Aber das Fernsehen hat ihm die Kochkunst zugewiesen. Man sieht es ihm oft an, wenn er ein Essen zubereitet, daß er in diesem Augenblick viel lieber eine geistvolle Unterhaltungssendung vorführen möchte. Er darf es nicht. Niemand weiß, weshalb nicht.

Die Kunst des Kochens, in Deutschland recht vernachlässigt, hat er zu einer Massenkunst gemacht, ohne die Kunst dabei zum Kochkitsch werden zu lassen.

Seine Sendeminuten sind Feuilleton.

("Magen-Feuilletonist Clemens Wilmenrod". In: Wolfgang Paul: *Televisionen*. Offenbach 1958, S.23)